



Lektüre im Lateinunterricht

Auswahlkriterien

Kriterium der Vorschriftsmäßigkeit

**Kriterium
des Wertes**

**Kriterium
der Zugänglichkeit**

**Kriterium
der Bildungswirkung**

Kriterium der Vorschriftsmäßigkeit

Wird die ausgewählte Lektüre den Anforderungen des Lehrplans gerecht?
Passt die ausgewählte Lektüre zu den Korridorthernen für das Zentralabitur?
Richtet sich die Auswahl nach den Absprachen der Fachschaft?

Kriterium des Wertes

Der ausgewählte Text sollte ein – aus der Sicht des Faches – wertvoller, wesentlicher, bedeutender sein: „Er sollte durch einen bedeutenden Autor als spezifisch römisch legitimiert, d.h. im römischen Denken verankert sein, und darüber hinaus eine bemerkenswerte rezeptionsgeschichtliche Relevanz haben. ... Er sollte inhaltlich und sprachlich für eine wichtige Epoche oder Gattung der lateinischen Literatur charakteristisch sein“ (R. Nickel: Lexikon zum Lateinunterricht, S.17).

Kriterium der Zugänglichkeit

Die ausgewählten Texte „müssen von den Schülern sprachlich bewältigt werden können und inhaltlich ihrer Alterstufe und ihren Interessen angemessen sein ...“ (F. Maier: Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt II, S.148).

Kriterium der Bildungswirkung

„Probleme, die bei der Lektüre thematisiert werden, sollen bei den Schülern die Bereitschaft zu vertieften Auseinandersetzung wecken ...“ (F. Maier: Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt II, S.150) und so eine förderliche Wirkung auf ihre Entwicklung in gesellschaftlicher oder persönlicher Hinsicht entfalten. Der ausgewählte Text ermöglicht im besten Fall einen existentiellen Transfer: „Denn die Voraussetzung für seine bildende Wirkung ist seine nicht-museale, existentielle Bedeutung. In diesem Sinne wird er nicht schon dadurch bedeutsam, dass er das Interesse der Schülerin und des Schülers auf sich zieht, sondern darüber hinaus das Interesse der Schülerin und des Schülers an sich selbst auf sich zieht. Mit anderen Worten: Wenn die Lernenden während der Auseinandersetzung mit dem Text auf sich selbst aufmerksam werden und nicht nur an den Text, sondern auch an sich selbst Fragen zu stellen beginnen, hat der Text eine bildende Wirkung“ (R. Nickel: Lexikon zum Lateinunterricht, S.18).

Relativierung

Für die Begleit-, Übergangs- und Interimslektüre können die oben bezeichneten Kriterien nicht in gleichem Maße gelten wie für die Anfangs- und Hauptlektüre. Als Textadaptionen (ad usum Delphini) büßen sie gegenüber den Originaltexten – mehr oder minder – an Wert und Bildungswirkung ein. Stärker als bei der Anfangs- und Hauptlektüre geht es bei diesen Lektüren um das Prinzip der Zugänglichkeit: Sie verstehen sich nicht selten als EASY READING oder PLURIMA LECTIO, also als „Lektüre möglichst umfangreicher Textpartien in möglichst kurzer Zeit“ (R. Nickel: Lexikon zum Lateinunterricht, S.225) mit dem Ziel, hinreichende Sprach- und Texterfahrung zu vermitteln.